

# Neuerscheinung

## Reihe „Arbeitshefte“ des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg

### Heft 1 Ortsanalyse

Zur Erfassung und Bewertung historischer Bereiche von Richard Strobel und Felicitas Buch  
Konrad Theiss Verlag, Stuttgart  
92 Seiten mit 305 Abbildungen.

Bisher fehlte ein Medium, in dem ganz pragmatisch „aus der Praxis“ der Denkmalpflege „für die Praxis“ aller an der Erhaltung historischer Substanz Beteiligten informiert werden konnte. Dieser Kreis der Beteiligten ist sehr groß und hat sehr unterschiedliche Interessen. Dem soll die Themenvielfalt der neuen Reihe „Arbeitshefte“ des Landesdenkmalamts in aktueller Weise entsprechen. Sie werden Erkenntnisse und Erfahrungen aus der täglichen Arbeit der Inventarisatoren, Bauforscher, Konservatoren, Restauratoren, Architekten u. a. vermitteln.

Das erste Arbeitsheft „Ortsanalyse“ ist der Erfassung und Bewertung historischer Bereiche gewidmet, deren Erhaltung und behutsame Weiterentwicklung seit einer Reihe von Jahren fester Bestandteil des Städtebaues ist. Historische Fragestellungen und Untersuchungsmethoden, die geeignet sind, den Umgang mit den Altstädten, den Dorfkernen und den Erweiterungsgebieten des 19. und des beginnenden 20. Jahr-

hunderts qualifizierter zu gestalten, sind im Städtebau jedoch noch weitgehend unbekannt. So geht trotz bester Absichten erhaltenswerter historischer Bestand durch Unkenntnis, fehlerhafte Einschätzung oder ungeeignete Behandlung nach wie vor ohne Not zugrunde. Deshalb soll in diesem Heft gezeigt werden, wie durch eine historische Ortsanalyse die geschichtlichen Qualitäten überlieferter Bauten und Bereiche, besonders auch die künstlerischen und städtebaulichen Leistungen aus vergangener Zeit, erfaßt und bewertet werden können.

Das Heft wendet sich an alle, die mit geschichtlich geprägten Baubereichen befaßt sind: kommunale Entscheidungsträger, Fachbehörden, Planer, Bürgerinitiativen, historische Vereine. Ausgangspunkt jeder Ortsanalyse ist als kleinstes Element das Haus. So finden auch Bauherren und Architekten Hinweise auf Methoden, mit denen das einzelne Gebäude auf seine historische Wertigkeit hin erforscht werden kann.

Kulturdenkmale, Gesamtanlage und erhaltenswerte Bauten Konstanz

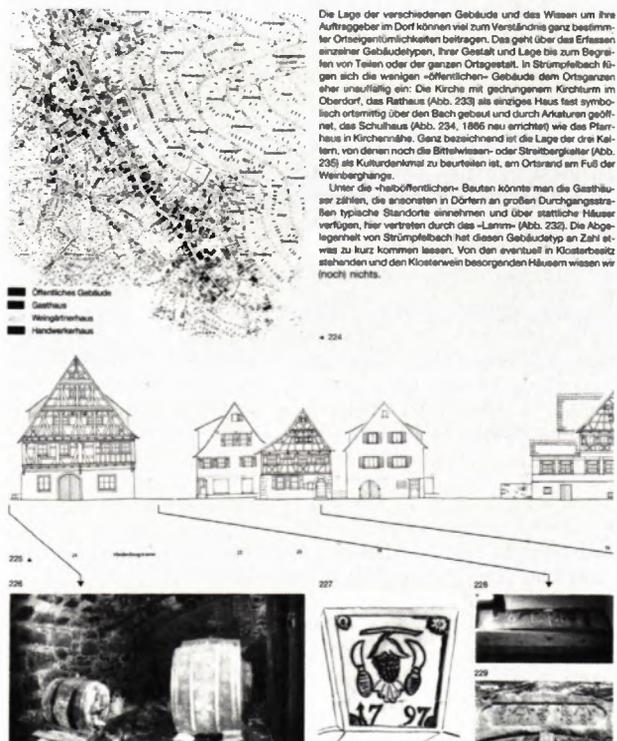


Altstadt

Die ganze Altstadt von Konstanz ist von so großer wissenschaftlicher, künstlerischer und heimatsgeschichtlicher Bedeutung, daß sie als Gesamtanlage im Sinne des DStG zu würdigen ist. Ihre Erhaltung liegt im besonderen öffentlichen Interesse. An der Postgartenstraße soll dies mit Rückverweis auf die verschiedenen Ansätze am Kleinen Ausschritt – dennoch repräsentativ für die Altstadt – vorgestellt und begründet werden.

Viele Konstanzer Straßen und Plätze sind in ihrer fast originalen mittelalterlichen Gestalt überliefert. Andere erkühnen durch Auswechslung einzelner Häuser oder ganzer Hauszeilen eine Umwandlung, deren historische Wertigkeit jeweils zu überprüfen ist. Die Postgartenstraße ist ein Beispiel mit vielen Facetten für eine Bauweise, die um 1900 neu entstand. Die damals konzipierte Geschäfte- und Miethausarchitektur kann die Ergebnisse eines wirtschaftlichen Aufschwungs gesehen werden, der die Bereiche in Bahnhofs- und Marktnähe intensiver als andere Viertel erfaßte.

Soziotopographie Strümpfelbach



Die Lage der verschiedenen Gebäude und des Wessens um ihre Auftraggeber im Dorf können viel zum Verständnis ganz bestimmter Ortseigenlichkeiten beitragen. Das geht über das Erfassen einzelner Gebäudetypen, ihrer Gestalt und Lage bis zum Begreifen von Teilen oder der ganzen Ortsgeometrie. In Strümpfelbach fügen sich die wenigen „öffentlichen“ Gebäude dem Ortsgerüst eher unauffällig ein: Die Kirche mit gedrungener Kirchturm im Oberdorf, das Rathaus (Abb. 233) als einziges Haus fast symbolisch ortsmittig über den Bach gebauet und durch Arkaturen geöffnet, das Schulhaus (Abb. 234, 1895 neu errichtet) wie das Pfarrhaus in Kirchennähe. Ganz bezeichnend ist die Lage der drei Kellern, von denen noch die Bittelwies- oder Stralbergkeller (Abb. 235) als Kulturdenkmal zu beurteilen ist, am Ortsrand am Fuß der Wessenbergänge.

Unter die „halböffentlichen“ Bauten könnte man die Gasthäuser zählen, die ansonsten in Dörfern an großen Durchgangstraßen typische Standorte einnehmen und über städtische Häuser verfügen, hier vertreten durch das „Lamm“ (Abb. 236). Die Abgelegtheit von Strümpfelbach hat diesen Gebäudetyp an Zahl etwas zu kurz kommen lassen. Von den eventuell in Klosterbesitz stehenden und den Klosterweien besorgenden Häusern wissen wir (noch) nichts.